

Anhang

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **50 (1992)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

6. Anhang

Bericht des Blutwunders von Wilhelm Schädler, 1565

Der folgende Bericht des Blutwunders stellt die erste ausführliche Niederschrift der Legende dar. Nach eigenen Angaben des Verfassers soll er jeweils an der Kirchweihe der Kapelle der versammelten Gemeinde vorgelesen werden.

Der Bericht wurde vom damaligen Willisauer Pfarrherren Wilhelm Schädler in das ältere Jahrzeitbuch der Kapelle zum Heilig Blut eingetragen. Das Buch hat viele seiner Blätter verloren und offenbar einen vernichtenden Wasserschaden erlitten. Die Eintragungen des Mirakelbuches dürften daher nicht mehr vollständig sein.

«Ze wüssen sige menigklichem Geistlichenn und Weltlichenn personenn: Hoch oder Niderstandts - Edel oder un Edel. Ein yede person genampsett Nach sinem Ehrenn und Wirden... wie so ein Unnerhörtes, zwar Erschrockenlich unnd grusamlichs Wunderzeichen geschehen in der Graffschafft und glich usender statt Willisauw, uff und in einem gemeinen garten oder Spillplatz. Alda man Allerley Spil dreib. Wunderbarlich auch erschrockenlich darvonn zu hörenn. Wie vom Himel herob fünff Tropfenn Blutt inn disem platz uff ein Schibenn Tisch gefallen sind. By wellichem Tisch gessen sind dry gottloß spiler knaben. Nach dem der ein sin gelt yezunder verspielt, schlächt er noch ein schanz¹, unnd hatt daby gesprochen: So er solches werde verlieren, welle er sin tägen gott selbert in sin sytten wörffen. Jnn solchem verlor er die schanz, warff sin tägen ob sich – wie yr Besser Bericht unnd hören werdent – uff das aller kürzist begriffen, us einem alten Buch abgeschrieben.

Es was ein gmeiner Blaz vor dem oberen Thor zunechst by der Statt. (Allda yezunder gebuwen ist ein kirchenn, welche man nempt zu dem h. Bluott) Uff diserem Blatz vollbracht man allerley Spil, so man ye kundt, mitt karten, Würfflen, Steinstossen, keiglen unnd ander spil,

1 <schanz> <mhd. <schantz>: Einsatz beim Würfelspiel

auch mitt überflüssigen Essen unnd trinken vertreib mancher sin zitt. Es warend under anderen, dry veruchter² knaben. Die spilten uff diesem Blatz und lesterten gott denn Herren mitt übpigen Worten wie schwören.³ Ahn einem Abent spatt hatt es Sich zu getragen, das die dry gottlose spiler aber malen ahn yren schäntlichen Sach des Spilens warend; (nach dem alles volck Heim kame ab dem feld) Da sassand sy by einer schiben⁴ unnd hattand den ganzen tag yr üppiges Leben verzeit. (wie sich dann lettstlichen wol [...] unnd beschinnen hatt) unnd spiltend mitt dryen würfflen umm ein Schanz. Under den dryen war einer mitt Namen Ulrich Schrötter. Der selbige hatt die schanz verloreenn. Das that in ser verdriessen. Unnd ward darumb grusamlich vergrämt unnd verzweifelt, lesterett gott den herrenn dermassen, das sich daby zu verwunderen ist - ja, das sich ein mensch also darff wider gott sinen schöpfer (ja den, der so grosse pin⁶ unnd marter andem heiligen Crüz für uns arme Erd würmli gelitten, unnd so vil sines rosenfarbenen Bluttess vergossen hatt) ufflöhnen,⁷ als wan er schuldig an sinem unglück wör. Unnd in sollicher meinung unnd us grossem zorn unnd grimmeikeitt, zuckt der genant Schrötter sin tägen uss der scheidenn, unnd sprach in siner verzwyflung erschreckenlich: Er wolt in⁸ gott in sinn sytten werffenn, unnd warff in obsich, in die Höche, das man den tägen nitt mer sach, unnd von stunden ahn fielen vom Himmel herab fünff Rott Tropfen Blutt uff die schiben, da die verzwyffletten gottlosen menschen, so man sy ye menschen namsen⁹ mag, gessen sind. Alsbald dises geschach kamendt ungestümmigklich ungehör zwen grülich Tüffel us hellischem grund, namend den Ullrich schrötter der sin tägen gestossen hatt unnd gottes Sitten unnd Namen lichtfertigklich üppigklich gebrucht, unnd fürten in mitt lib unnd seel in abgrunt der Hellen. Ein solliche straffer wol beschuldett¹⁰ umm sin grüliche Thatt.

2 <veruchter> < mhd. <verruochet>: versessen

3 <schwören> < mhd. <swaere>: fluchen (vgl. engl. <to swere>)

4 <schiben>: Abk. für <schibentisch>

5 unleserliches Wort; sinngem. <erzählt>

6 <pin>: Pein

7 <ufflöhnen>: sich <auflehnen> (geg. Gott)

8 <in>: ihn (den Degen)

9 <namsen>: nennen (<benamsen>)

10 <beschuldett> < mhd. <beschulden>: verdienen

Diser Abschülichen zweye Tüffelen habent die anderen zwen spiler ein grosser schrecken empfangen. Also sy sachend den schrötter yrenngsellen so jemerlich mitt grossem gschrey in den lüften dahinn führen, unnd hand inen gar übel gefürchtet, die obrekeit werde yrenns Handels jnne. Deshalben namend sy die schiben trugend sy zu dem Wasser das nebend dem blatz hinrünnett die wygeren genant, wolten das heilige rosenfarb blutt den kostbarlichen schatz so vom himel kommen, die fünff Blutts tropfen abwaschen, damitt man nitt säch was geschehen. Aber ye mer sy wuschen, je klarer unnd schöner sy anzusehen waren uff dr schiben: Us disem gsachen die zwen das yr wöschen um sunst ware. Des gmennt¹¹ sy in gross rüüw unnd leyd, dann sy ynen mechtig übel gefürchtet hand; namend die schiben unnd trugend sy wyderumb an yr statt¹² unnd liessend sy stahn, hockend sych widerumb unnd wychend ab dem Blatz. In solchem ist das gschrey in die stat¹³ kommen, wie da geschehen wär ein so grosses erschrockenliches Wunderzeichen mitt fünff Tropfen Blutts so von Himmel herab gefallen. Als dann sich alles volck hochliche verwundertt, ist also ein lobliche procession geordnett worden Ehre¹⁴ dem grossen wunderzeichen das allda geschehen was. Man erzeigte sich in grosser andacht unnd alle menschen sind ser unnd mächtig erschrocken, Als sy die fünff h. Blutstropfen so schön heitter unnd rott funden uff der schiben stan. Itt.¹⁵ Das gott der Herr der ehren der da immer und ewig ist on end unnd anfang, von solchen bösen gottlosen spileren lichtfertiglich unnd hoffertiglich ist gehandelt worden.

Der Lüthpriester zur selbigen Zitt gesach unnd bedacht das gross unnd erschrocklich Wunderzeichen, so da geschehen was, auch der ehr und gnaden gottes, vermanett das volck zur andacht unnd zum Betten, ja zu danckbarkeit der vergüssung des Rosenfarbenn Bluttes Jesu Christi unsers Heilands, das er doch als ein gütiger Herr gott unnd vatter ein beschirmer unnd erhalter aller menschen, jnen wolle verlichen¹⁶ (durch solche sin vergüssung sines heiligen Blutts, wie da gscheunnd

11 <gmennt> < mhd. <gemeinen>: gemeinsam aufnehmen, sich einander mitteilen; sich einig sein

12 <statt>: Stätte

13 <stat>: Stadt

14 <Ehre>: zur Ehr

15 <Itt.>: Abkürzung für lat. <item> (also)

16 <verlichen>: verleihen

gar klärlichen gesehen ist) verziehung unserer Sünden zu erwerben von syner göttlichen Wyssheit. Durch sin göttliche gnad unnd Barmherzigkeit, uff das sy dis allerheligst Hochgeachten Kleinott und Heiligtum als sin heilig Blut, in allen Züchten unnd Ehren nach göttlichem Willen mögen erhalten in grösster unnd höchster Danckbarkeit. Nach dem nam der Lütthprieester ein wolschnident mässer, schnidt die h. fünff Blutts tropfen süberlich us der schiben, trug das köstlich Kleinott uff einer patteen¹⁷ in das gottshus der pfarkilchen in der Statt Willisaw, mitt grossem lob unnd Danckbarkeit. Darnach als die procession vollgent mitt andacht unnd liebe, nam der Lütthprieester das H. H.¹⁸ Heiligtum das Heilig Blut unnd thutt es in ein monstranz, im getheilt Crüz wis, damitt man möcht acht und war¹⁹ erinnern der dinge so alda geschehen waren. (staht ob uff den altar) zu bedencken das gott der Herr aller welt die gottlosen spiler unnd gottlosen nitt werde ungestraffet lassen, geschicht es nitt in diser zitt, so wirt eim jederen (wo fuer er nitt Buss thutt), die straff in jener welt nach sinem verdienen werden. Das sollend alle die welche sich spilens abhnehmen Sich wol er inneren, unnd zu herzen füren

*Generalia Sacri Sanguinis miracula.*²⁰

By diserem²¹ H. H. Blut geschachend merckliche grosse wunderzeichen jn krancken, lamenn, blinden, gebrochnen unnd besessenen menschen die sich in jren nötten zum h. Blut verheissen, gar bald sy Hilff unnd lust²² befunden hand. Unnd geschicht noch hüttigs tags. itt. denen die gott den herrn ahn ruffen durch sin h. Blut, inn suchen in forcht liebe unnd in der warheit.

In der selben Zitt, da dis vorgeschriben Wunderzeichen geschähen uff dem ortt unnd Blatz, ward gott zu lob unnd ehrenn gebuwen ein hölzin Cappell. die ist ein zitt lang gestanden von den menschen fremd unnd heimisch mitt grosser andacht oft unnd vil heimgesucht. Dann

17 <patteen> < mhd. <paten>: Oblatenteller

18 <H. H.>: wahrscheinlich Abk. für <hoch-heilig>

19 <war>: wahr, wahrlich

20 <Allgemeine Wunder des heiligen Blutes>

21 <diserem>: diesem

22 <lust>: Wohlgefallen, Freude

gar merklich vil wunderzeichen ahn Bresthafften Lütten alda geschahen, unnd gott erzeigt daselbs vil unnd dick sin göttlich Barmherzigkeit unnd allmechtigkeit durch das Heilig Blut so er vom hohen Himel herab gesant hatt.

Es soll auch nitt verhalten werden unnd verschwigen bliben ein merklich wunder gottes ahn disem ortt. Dann in diser Cappell gsach man in nachvolgender zitt allwägen in der nacht ein brennendes licht vonn im selbert angezündt. Des sich die menschen höchlichen verwunderten. Unnd namend by disem ab, es wär vilicht der willen gottes das²³ ein kilchen an dises ort solte gebuwen werden. gwinnen derhalben ein grossen andacht dahin, unnd brachtend jr opfer unnd gaben klein und gross.

Nach gehennder Zitt ward ahn diss ortt gebuwen ein steinine kilchen us stür Hilff gutter frommer biderben²⁴ Cristenlütten, in dem jar als man zalt nach der menschwerdung Christi 1497.

Derr Almechtig Ewig güttig gott wolle allen menschen wellche verherend²⁵ das heilig Blut, verlihen Gsundtheit des libs unnd der seele. wolle uns dardurch eretten vonn dem bösen fynd dem tüffel der unns trüwett²⁶ mitt der höllischen glutt, laufft umm wie ein brüllender löw, unnderstört²⁷ alles gutts zu vertilgen unnd [...] zu machen, wider dissen²⁹ geb unns gott gnad unnd krafft. Das wir im dapfer mögen widerstan in dem glauben unnd liebe gottes.

Nun witter: Das ir auch verstandent wie die andren zwen spiler jren lonn empfangen. Dann der allmechtig gott lassett kein gutt unbi

23 <das>: dass, damit

24 <biderben> mhd.: nützlichen, tüchtigen

25 <verherend> < mhd. <verheren>: verherrlichen, vornehm machen (<d> bei <verherend> ist ein Relikt aus der lat. Konjugation, welche in der 3. Pers. Plural auf <-nt> endet)

26 <trüwett> < mhd. <trüwen>: mit jmd. etwas vorhaben, beabsichtigen; hier sinngem. <drohen>

27 <unnderstört> < mhd. <understiuren>: unterstützen

28 unleserliches Wort; sinngem. <zerstört>, <kaputt>

29 <wider dissen>: gegen diesen (gemeint der Teufel)

lonnett unnd auch kein böss ungestraffett. Als hie auch ist beschehen, das Heilig blutt gott ahn jnen gerochen³⁰, yrenn spillen unnd gott lesteren hatt jnen keinen nutz us tragenn. Dann under der zitt alls man mitt dem heilige Blutt ist ummgangen kammendt die zween in uneinigkeit, unnd ward der eini vom anderen erstochen. Uff die wiss hatt der ander sin Lonn auch empfangen. Der Tritt aber der nun noch bim Leben was, ward auch hertigklich gestrafft, unnd gott wolt dissen uff ein andren wäg züchtigen unnd straffen, uff das er sin schwär sünd hie in diser zitt könnte ablegen. Dann er ward uff der statt³¹ von gott geplaget unnd gestrafft ahn sinem lib, mitt grossen nyssen³² unnd vilen geschwären voll lüssen ungeratten³³, stank der massenn so gar übel, das er aller welt unwert ward unnd wolt in niemand weder behussen³⁴ noch sorgen. Niemand wolt sich siner annemmen. Man hatt wol gsähen unnd verstanden das in gott der herr also wolt straffen, darumb must er stäts öffentlich under dem thor ligen jn sinem unratt³⁵ übermessigen grossen schmerzen ahn sinem ganzen lib hatt er kein gesunde statt. Dann die Hand gottes hatt in nach sinem verdienen hertigklich getroffen. Ja er musst auch von der welt so für inn gangendt grosse schmach erliden, dann er lag alda zu eim schamspiegel³⁶ allen menschen, das man sin grosse straff die er wol verschuldt hatt, besehenn möcht. Darumb alle spiler, gottlesterer, ungerhorsame, bosfertige billich³⁷ jnen das zu einem exempel nemmend unnd gedenckend ahn solchess erschrockenlichs unerhörtes wunderzeichen. Sich fürthin besseren, Buss würcken unnd gott jren Hernn erkennen, jnn fürchten unnd gutte Werck thun. Dann wir wol erkennen mögen, das gottlesteren unnd spilen unnd solch unnutze werck nitt lang ungestrafft blibend. Des sige mancher gewarnett. Dann zu besorgen³⁸ ist wo man solchem spilen unnd gottlesteren nitt wirrt ablassen das gott der einmal über unns schwerlich erzürnt ist gsin noch mer unnd unns grössere straff zu

30 <gerochen>: gerächt

31 <uff der statt>: wörtl. auf der Stätte; sinngem. an Ort und Stelle

32 <nyssen> < mhd. <nizze>: Nissen (Eier von Läusen)

33 <ungeratten> < mhd. <ungeraten>: besonders verschwenderisch, im Übermass

34 <behussen> < mhd. <behusen>: ins Haus aufnehmen

35 <unratt> < mhd. <unrat>: Unheil, Schaden

36 <schamspiegel> < mhd. <schame> bzw. mhd. <spiegel>: wörtl. Vorbild des <Schams>

37 <billich>: angemessen, recht

38 <besorgen> mhd.: sich davor hüten

schicken. Lernend hie erkennen die Elteren in Ehren halten, unnd das die Elteren yre kinder ziehend³⁹ zu der gottsforcht unnd gutten Übungen⁴⁰, sy straffen umm das Übel dann die jung welt⁴¹ yez der zitt wol straff manglett so die Elteren nitt so blind werend.

Besser ist es, die kinder die weinend allein dann du mitt inen weinen müssist ...

Man findt jungeknaben die kümmerlich 8 jar alt sind. Die könnendt schon alle spil triben, sitzend in wincklen⁴², verstälend den elteren das gelt. Da sächend die Eltern mitt blinden augen zu. Man findt auch vätteren die mitt den kinden selbert spilen unnd zum spil anfürn. Das ist ein grosser grüwel vor gott dem Hernn. Unnd ist zu besorgen⁴³ die wil er unns ein solche grosse warnung gethan unnd wirs⁴⁴ nitt betrachtenn wollen unnd zu Herzen füren, er werde unns nitt ohne straff lassen hingahn. Dann von wegen des grossen allerheiligsten schazes, so wir allhie in Willisaw von gott empfangenn unnd wir den selbigen H. schaz gegen wirtig⁴⁵ hand. Solten wir von Allem spilen unnd schweren uns in sunderheit bewaren unnd hütten damitt das Heilig Blut besser in Ehren ghalten würde.

Das sol ein ersame Oberkeit wol Bedencken, hierby verstan als die welchen gwalt gott von oben herab geben, das sy solch unnd andre Üppigkeit unnd laster straffen unnd ab Zitt nitt vonn jnen die sünd erfordereit unnd sy mitt denn underthanen gestrafft werden.⁴⁶

Gott der unnsrer aller vatter ist, der verlich⁴⁷ allenn menschen syn gnad unnd Barmherzigkeit, verzichung der sünden unnd nach disem ellendenbe Leben die freud ewiger seligkeit. Die das gerend sprechend Amen.

39 <ziehend>: erziehen

40 <Übungen> < mhd. <übunge>: Handlungen, Werken

41 <jung welt>: gemeint <die Kinderschaar>

42 <in wincklen>: in Verstecken

43 <ist zu besorgen>: es macht [einem] Sorgen

44 <wirs>: und <wir es> (Kontraktion)

45 <gegen wirtig>: gegenwärtig

46 sinngem.: Die Obrigkeit, weil sie ihre Macht von Gott erhalten habe und dadurch ihr verpflichtet sei, solle ihre Untertanen für obgenannte Vergehen bestrafen, damit Gott nicht beleidigt werde und sie selber damit nicht in Ungnade falle.

47 <verlich>: verlieh

Selig ist der man, der sich ab eines andren schadenn hütten kann.

Verschreibung ettlicher Wunderzeichen so geschechen sind zu dem heiligen Bluot zu Willisow

Es war einer der ward in einem Schenkel gar bös verwunt weliches im zu Zofy⁴⁸ ist geschechen ond widerfaren, ond hat diß siechtums halben⁴⁹ grossen Schmerzen erliten, kein Arzet oder doktor ime hat helffen können, ond die Schmerzen name im von tag zu tag zuo. Alß das im keine Rast ond Wile⁵⁰ mehr über ime hatt. Das wärrent wol 18 wuchen zu dißer zitt siners gröstem schmerzen. Kam ein Kouffman zu im, der hat im anzeigt von eim heiligen bluot zu Willisow. Wie so vil wunderzeichen alda geschächend alen krankenn Lüten sunder denn Lammern. Hatt im ouch hiemitt geraten er solle sich mitt guetem Vertruwen gen Willisow zum h. Bluott verheissen. Weliches der verwundt gethan, unnd hatt im gefolget. Da fing ime der schade von stund zu heilen, ward in kurzen Tagen sinem Gebrechens genesen.

Darnach kam er zum Willisow zum h. bluot nachhin er verheissen, und hett sölliches vor Schultheissen und rhat geoffnet⁵¹ zu anzeigt.

Item es was ein Bruder welcher lange zit feбри hatte. Und jemand das heiligtum hat lassen ...⁵². Da hat er sich zum heiligen Blut verheissen. Da solliches geschach als bald hatt im das feber verlassen. Ond fürhin nitt mer berüert ...

Item einer mit namen Jörg Mul dißer hatt gar ein schwere krankheit onnd weetagen of sinem Lib. Darumb hatt er lange zitt gar kein Rueh am ganzen Lib - weder tag noch nacht. Er mocht nit ligenn zu bett ouch nitt schlafen. Da verhieß er sich mit einem Opfer zum h. Bluot. Der sellbigen nacht kam im da Ablass. Ond ist widerumb gangen. An dem anderen tag erstarket er so vil daß zum heligen Bluot

48 <Zofy>: Abkürzung für <Zofingen>

49 <halben>: wegen

50 Weile

51 <geoffnet>: geoffenbart

52 unleserlich: sinngemäss wohl <... hat lassen anraten>

mögen wandern. Ond hat sin opfer mitt im bracht. Jst nächer⁵³ dann in 8 tage ganz ond gar geneßen.

Es was ein frouw von Büren. Die ist vonn denn Bößen fiend her-tigklich geplagent worden. Ond was also taub⁵⁴, das niemer ist sicher gsin bei iren. Man hatt sy an isern Band⁵⁵ lassen binden. Ein zitt lang daran gehalten. Darnach verheissen ir fründ sy gen Willisouw zum h. Blut; mit guetem vertruwen man verheissen, ...⁵⁶ ist dann all yre fründ diß gethan hand ist sy widerumb gkund ond ...⁵⁷ worden. Das sy geit ond dem h. Bluot sollichen darumb erdanket.

Item es was ein frow die hatt in irem angsicht an der Backen ein grossen knuppen⁵⁸ so gross alls ein gans Ey, das ire ...⁵⁹ übel zu muet was. In einer nacht hatt sy an dis ...⁶⁰ erst gedacht, onnd verheissen sich zum h. Bluot in gueten gelouben ond vertruwen ond als sy Morgen ist uffgestanden, da ward irer diser knuppen in der sellbigenn nacht wie sy sich verheissen, allwäge ond verschwunden ohn all wee ond schmerzen ...

Zu Altishoffen in der flu⁶¹ hatt ein Bruoder gewonnet . Dießer fiel in ein schwere kranckheit siners libs, das er in 6 tagen nit ist uß dem Bett kommen von grossem Schmerzen dann er hatt . . .

53 <nächer>: nachher

54 <taub>: hier nicht <ohne Gehör>, sondern aus Mundart im Sinne von <böse>
<nhd. <toben> (vgl. Mundart: <e taube Kopf mache>)

55 eiserne Kette

56 unleserlich

57 unleserlich

58 <knuppen>: Eiterbeule

59 unleserlich

60 unleserlich

61 <flu>: Fluh; Der Flurname <Fluh> bezeichnet eine offene Nagelfluh-Wand, wie sie im Wiggertal an zahlreichen Orten als Folge der Flusserosion in der Molasse aufzufinden ist. Da sich die ehem. Kirchgemeinde Altishofen – als Besitz der Familie Pfyffer von Altishofen – weit über das Gebiet der heutigen Gemeinde Altishofen hinaus erstreckte, dürfte es sehr schwierig sein, den in der Quelle gemeinten Ort zu identifizieren. Das Wort <Fluh> ist beispielsweise noch im nahen Gebiet der Gemeinde Dagmersellen im Flurnamen <Fluematt> erhalten.

Er besann sich ouch an das heilige Bluot ond rueft Gott herzlich an durch das h. Bluot, das er eim us der grossen Not hülfe ond verheissen sich dar zum h. blutt in grossem Ernst; ond des morgens (als er sich am abent verheissen) stund er gsund ond frisch uf ond ist der selbigen tags gen Willisow komen nach sinem verheissen.

Vor langem war einer der hatt febrers ghan, ond als bald er sich zum h. bluot verheissen hat, ist im der siechtag⁶² vergangenn, ond ist gantzlichen geneßen zu stund verima⁶³...

In St. Michels Ampt was einer genant Hensli Meyer, diser hat ein jungen sun welicher was in ein wolfsgruben ingfallen, ond von dißem faal ist er ob dem ...⁶⁴ an zweyen Enden gebrochen, so ...⁶⁵ das im das jngweid einer fust gross herusse hieng.

Der vater was sines sons halben übel bekümmert, wüsste nicht wie er dem Hansli tuen sollte, besinnt sich an die gnädichen statt zum h. bluot. Onnd uf grossen vertruwen hat er ...⁶⁶ dar zum h. blut.

Als bald er die verheissung getan, da ist der knab in kuzer zitt geheilet ond gsundt worden. Der vater mitt sinem sun kamend gen Willisow zum h. bluot ond hand die fart so der vater verheissen hat than...

Item Yoder von Altishoffenn hatt ein knaben, welcher by den ynnersten brochen was, disen knaben verhiessen vater ond mueter zum h. Bluot und der sun ist augmut⁶⁷ genesen ond gheilt worden. Es ist aber erst was zitts angstanden⁶⁸. Da sy irem verheissen nit grad gethan, darumb hatt sy Gott widerumb gestrafft ond ist der knab abermal gebrochen, das sin Elteren denn erschrocken sind, hand wol erkennt das sy schuldig warnd, deshalb hand sy das h. Bluot von neuwem angerufft. Da ist der knab widerumb geneßen. Der vater ond die muoter hand dernach jren glüptgang gethan, ond sind mit dem knaben zum heiligen Blut kommen, Gott lob ond danck gethan.

62 <siechtag> < mhd. <siechtac>: Krankheit

63 <verima> vulg. lat.: in Wahrheit

64 unleserlich

65 unleserlich

66 unleserlich

67 <augmut>: sofort, augenblicklich

68 Satz: sinngem. <es war etwas Zeit verstrichen>

Es wars Einer us Rüstal, hat ein junges kind. Das ist uff ein zit by dem für⁶⁹ umhergangen, ond ist des kind's wenig recht ghaltenn worden⁷⁰, zu dem ist jr Hund kommen schnell nebens dem für hin gelouffen, ond im Louffen hat der hund das kind in das für gestossen, daby ein haffen⁷¹ gestanden über welchen haffen das kind gefallen ist. Ond ein kessel mit sütigem wasser da ob dem für ghanget in dem fallen umzogen ond das sütig wasser uff sich gschütet. Darvon das kind verbrüet ond verbrennen, jn massen das man es för thodt geschezet ond hin gleit hat, kein Zeichen der Lebnis hat man können finden. Des warend vater ond mueter ond aller volck in grosser kummer als wol zu gedencken ist. Ond in solichem leit⁷² bedacht sich der vater, verhiess das kindt mit guten vertruwen mit einem opfer zum heiligen blut. Bald darnach fing sich das kind widerumb ze rüeren⁷³.

Des sich die Elteren herzlich früten, lobten got ond das h. bluot. Darnach kamendt sy gen Willisow mit jrem opfer, hand die fart verricht nach jrem verheissen. Ond das kind ist genzlichen genesen ond gesund worden.

Vonn Bern us der Statt - der hat uns angezeigt als er dann hin zum h. bluot gsin die ursach ond warumb dise fart habe gethan, namlichen er hatt das kaltwe so lange zitt das er kein zitt mer gan mocht. In solcher krankheit hat er sich zum h. bluot verheissen, ond als er das gethan hatt, gab im gott sin gnad das er widerumb wandern mochte, stund uff um ...⁷⁴ gegen Willisow ze gan. Ond ist dahin kommen die fart zum h. bluot verrichtet als er verheissen hat ond ...⁷⁵ erstlich tag. Bis er ganz ond gar genesen ond gesund worden ...

Von Grenchen Solothurner gebiets kamend deren zwen zum hl. bluot dahär sy sich schier zu thodt geblüetent hand. Soblad aber die verheissung gethan, sind sy geneßen ond ist das bluot bestanden⁷⁶ das doch darvor niemand hat können verstillen.»

69 <für>: Feuer; hier vermutlich offenes Herdfeuer

70 Teilsatz: sinngem. <man hatte nicht auf das Kind aufgepasst>

71 <haffen>: Hafen (Kochtopf)

72 <leit>: Leid

73 Teilsatz: sinngem. <bald danach begann sich das Kind wieder zu rühren>

74 unleserlich

75 unleserlich

76 <bestanden> <mhd. <bestan>: standhalten; hier sinngem. <aufhalten>